

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 179.

Mittwoch den 3. August.

1898.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

'Merseburger Correspondent',
zum Preise von 80 Pfg. resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

An der Bahre des großen Kanzlers.

Der „Reichsanzeiger“ widmet in seiner Montagsausgabe dem „Fürsten Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg“ einen fast die ganze Seite füllenden Nachruf: „Zehn Jahre nach dem Ableben des großen Kanzlers ist sein großer Kanzler ihm in den Tod gefolgt. Preußen, Deutschland, Europa weisen die unergängliche Spur von seinem Erdenrath auf; ein unzerlegtes Werkzeug der Vorsehung, hat er die Welt verändert, die er jetzt verließ.“ Der Nachruf im „Reichsanzeiger“ kommt auf die früheren Verjüngungen des deutschen Volkes zu sprechen, die schmerzlos entbehrt Einheit sich selbst zu schaffen.“ Mit dem Erfurter Parlament habe Bismarck den Radomischen Verfassungsbruch lebhaft bekämpft; „der künftige Einiger Deutschlands zählte zu den Gegnern der damaligen Einzelbesprechungen nicht als Verächter der nationalen Idee, aber in der Beforgnis, daß in dem deutschen Neubaun, wie er geplant wurde, das preussische Königtum keine festen Grundanlagen verlieren werde.“ Der Nachruf erklärt weiter: „In der That, König Wilhelm hatte die Einigung Deutschlands seinem Sohn oder seinem Enkel vorbehalten gelautet, Schritt für Schritt aber überzeugte er sich von der Unmöglichkeit, dem Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland länger aus dem Wege zu gehen.“ Ueber die Zeit nach dem Rücktritt Bismarcks heißt es in dem Nachruf des „Reichsanzeiger“:

„Als Bismarck vor jetzt acht Jahren von den Staatsgeschäften schied, ward mehr noch als zuvor offenbar, daß sein unermeßliches Schatz von Liebe und Verehrung er in allen deutschen Gauen sich erworben hatte. Der bisher streng Abgeschlossene, fast Unnahbare den Augen der Welt oft auf lange Monate Entrückte öffnete jetzt die Pforten seines Hauses gütlich den Besuchern von fern und nah und unermeßlich war die Zahl derer, die in den Sachsenwald zogen, um einmal im Leben dieses ehrwürdigen Greisenanlitz gesehen zu haben. Alljährlich und von Jahr zu Jahr in steigendem Maße war der 1. April ein nationaler Festtag.“

Der Nachruf schließt:

„Nicht die Verehrung und Bewunderung der eigenen Volksgenossen, sondern nur das kühler Urteil der Fremden wird für die Schätzung weltgeschichtlicher Größe den sichereren Maßstab abgeben. Aber kein Fremder hat uns noch zum Vorwurf gemacht, daß wir Verdienst und Bedeutung Bismarcks überschätzt hätten; ja vielmehr ist die rückwärtslose Anerkennung seinem staatsmännlichen Genus gerade im Auslande gepollt worden. Bismarck habe, so urtheilte ein Franzose, „die Deutschen aus dem Dunkel hervorgerufen und auf den Scheitelpunkt des Ruhms erhoben; er habe mehr für Deutschland gethan, als Napoleon für Frankreich, Cromwell für England, Peter für Rußland.“ Als Bismarck längst der Staatsleitung fern stand, lautete die Welt noch immer einem jeden seiner Worte. Nicht nur der Einzige, auch der Größte seines Volkes ist dieser große Deutsche geworden. Wie er der in politischer Starre verunkenneten Nation die Glieder gelöst, wie er das Volk der Dichter und Denker und der Träumer handeln gelehrt und unserer Politik, seinem eigenen Ausdruck nach, „eine respektablere Farbe“

verliehen hat, so hat er jedem Einzelnen das Beispiel gegeben, in Arbeitsamkeit, Hingebung und Pflichttreue ganz sich in den Dienst des Staatsgebaltens zu stellen und auf Erden keine höhere Pflicht zu kennen, als die Pflicht gegen das Vaterland. Wenn der Satz wahr ist, daß die Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, darin sie gegründet wurden, so wird der Name Bismarck uns ein Wahrzeichen und eine Verführung bieten für alle Zeiten. Und wie einst Bismarck zu Frankfurt frei heraus erklärte, ein Preußen, welches der Erbschaft des Großen Friedrich entgehen könne, besitze in Europa nicht, so wird ein Deutsches Reich in seiner Zukunft bestehen können ohne das Gethalten an dem Vermächtnis seiner Begründer, des ersten hohenösterreichischen Kaisers und seines großen Kanzlers.“

Die Grabchrift des Fürsten Bismarck soll, nach dessen eigener Bestimmung, also lauten: „Fürst Bismarck, geboren 1. April 1815, gestorben am 30. Juli 1898, ein treuer, deutscher Diener Kaiser Wilhelm des Ersten.“

Ueber die letzten Tage und Stunden des Altreichskanzlers wird der „Nat.-Ztg.“ noch berichtet: Am Freitag Nachmittag war der Fürst außergewöhnlich munter. Um 7 Uhr nahm er an dem Diner theil, rauchte, trank einige Gläser Champagner und gab einem Beamten den Auftrag, zwei Meeresschnecken für ihn anzurufen. Sonnabend früh trat eine Verschlimmerung ein. Die Familie ließ von Vormittag anangesetzt am Bett. Die Schmerzen des Fürsten waren so heftig, daß sein Stöhnen auf der Landstraße zu hören war. Der Fürst griff mehrere Male an das Herz, da bestige Athemnoth ihn bedrängte, und sprach nur wenige Worte zum Grafen Herbert. Um 3 Uhr Nachmittag wurde er ganz unapathisch. Ein Dünmächtsanfall folgte auf den andern.

Die eigentliche Todesursache des Fürsten Bismarck ist nach allem, was bis jetzt über die letzten Stunden desselben bekannt geworden, ein akutes Oedem der Lungen gewesen. Es liegt die Annahme nahe, daß infolge der längeren Vertraue, zu welcher der Fürst in der letzten Zeit gezwungen war, eine bei so hohem Alter stets verhängnißvolle Constriction der Lungen mit Ausdehnungen von Flüssigkeit in den Lungenbläschen eingetreten ist. Die trotz anfänglicher Besserung stetig sich steigende Altersschwäche vermochte dem überhandnehmenden Lungenödem keinen Widerstand entgegenzusetzen und so folgte die unvermeidliche Lungen- und Herzlähmung, die den Tod herbeiführte.

Schweninger hat sich trotz seiner langjährigen Kenntniß der Constitution des Fürsten Bismarck über das Befinden des Kranken in den letzten Tagen gründlich getäuscht. Das beweist seine eigene Ausrufe am Freitag, ebenso wie die Abreise des Grafen Wilhelm Bismarck, der nach der plötzlichen Verschlimmerung am Sonnabend telegraphisch zurückberufen werden mußte. Als die Verschlimmerung am Sonnabend im Befinden des Fürsten Bismarck eintrat, wurde Schweninger telegraphisch herbeigerufen. Er traf aber erst am Sonnabend Abend um 10 Uhr ein, als ärztliche Kunst nichts mehr auszurichten vermochte und der Fürst ohne Bewußtsein im Todeskampfe lag. Schweninger erklärte nach dem Tode des Fürsten, dergleiche habe schon sechsmal einen ähnlichen Anfall überstanden, wie er jetzt zum Tode geführt hat.

Die Beisetzung des Fürsten Bismarck dürfte mit Rücksicht auf den ausdrücklichen Wunsch des Fürsten Bismarck trotz der Anregungen des Kaisers in Friedrichsruh erfolgen. Gegenüber dem Schloß erhebt sich auf einer kleinen Anhöhe eine Sarggruppe, welche den über seine Verfolger, die Stunde, triumphirenden König der Wälder darstellt. In der Nähe dieser Gruppe soll ein Mausoleum errichtet werden. Fürst Bismarck selbst hat einmal geäußert: „Am liebsten denke ich mir meinen Sarg

zwischen den Wipfeln der deutschen Eiche hängen.“ Gegen den Bau eines Mausoleums in Friedrichsruh zu seinen Begehren hat er sich stets ausgesprochen. Die „Hamburger Nachrichten“ vom Montag erfahren aus Friedrichsruh: An der Stelle, die vom Fürsten selbst zu seiner Ruhestätte ausersehen ist, soll ein einfaches Mausoleum errichtet werden, in dem auch die Fürstin Bismarck mit beigefügt werden soll. Die Herstellung einer solchen weithellen Grabstätte, deren Pläne bereits feststehen, wird immerhin eine gewisse Zeit erfordern.

Das Testament des Fürsten Bismarck wird keinerlei Uebertragungen bringen, da der Fürst mit seinen Kindern seit vielen Jahren die Vertheilung seiner Hinterlassenschaft verabredet hatte. Friedrichsruh fällt mit dem Fürstentheil dem Grafen Herbert zu. Vorläufig bleibt die Familie Rangau hier wohnen. Bismarcks Baarvermögen, welches theilweise bei der Bank von England, theilweise bei Reichsbank deponirt ist, übersteigt nach dem „B. Z.“ die bisherigen Schätzungen um Millionen. Eine Million Werth repräsentiren die bei den Postumeliens Gebrüder Friedländer deponirten Orden, Brillanten, Goldschmuck und Ehrenzeichen. Ein großer Theil des Baarvermögens ist den Söhnen des Grafen Rangau zugefacht.

Das Beileidstelegramm des Kaisers aus Bergen hat nach dem „Reichsanzeiger“ folgenden Wortlaut:

„Fürst Herbert Bismarck, Friedrichsruh. In tiefer Trauer theilnehmend an dem Schmerze, der Sie Alle um die theueren großen Todten erschüttert, besorge ich den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Mitarbeit an dem Werke der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers Majestät, fürs Leben erwarb, und den unanständigen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten. Wilhelm, I. R.“

Fürst Herbert antwortete, wie schon gefehrt gemeldet, telegraphisch, daß sein verstorbenen Vater bereits vor einigen Jahren Dispositionen darüber getroffen habe, wo er begraben sein möchte, nämlich auf der Anhöhe am Waldestrande, gegenüber dem Schloßportal.

Nach anderen Mittheilungen soll der Kaiser der Familie des Fürsten Bismarck auch den Wunsch übermittelt haben, die Beisetzung solle im Charlottenburger Mausoleum erfolgen. Ueber eine große Trauerfeier auf dem Königsplatz in Berlin hat der Kaiser telegraphisch am Montag Anordnungen an das Reichsamt des Innern ergehen lassen. Den Tag, an dem sie stattfinden wird, hat er noch nicht festgelegt. Auf dem Mittelplatz der Auffahrt des Reichstagsgebäudes wird nach dem „Vocalanz.“ ein großer Katastrophal hergerichtet werden. Es werden zu der Feierlichkeit Einladungen an alle deutschen Regierungen erfolgen.

Das Staatsministerium trat am Sonntag Vormittag zusammen, um über die Trauerfeierlichkeiten der Regierung zu beraten. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich Montag Nachmittag mittels Extrazuges nach Friedrichsruh begeben, um Namens des Staatsministeriums der Trauer Ausdruck zu geben und einen Kranz an dem Sterbelager niederzulegen. Im Auftrage des Reichskanzlers, mit dem er unmittelbar vor seiner Abreise eine Konferenz in Berlin gehabt, hat Graf Bosadowsky am Sonntag Nachmittag den Angehörigen des Fürsten Bismarck das Beileid der Reichsbehörden ausgesprochen. Graf Bosadowsky traf Nachmittags 1/5 Uhr in Friedrichsruh ein und ließ sich anmelden. Schweninger kam hinzu und ließ den Grafen Bosadowsky vor der Portierloge in dem Raum zwischen dem eisernen Aufseher- und dem

inneren hölzernen Schloßthor warten. Trozdem dauerte es zwanzig Minuten, ehe Graf Poldowski das Parthor passieren durfte. Erst nach dieser Zeit brachte ein Förster die Genehmigung des Grafen Kankau. Graf Herbert Bismard hatte am Sonntag Vormittag Auftrag gegeben: „Es kommt jetzt niemand mehr ins Schloß, sei es, wer es sei.“ Graf Poldowski verweilte eine halbe Stunde im Schloß. Er betrat während dieser Zeit das Sterbezimmer und fuhr alsbald mit zwei Bedienten, die ihn aus Berlin begleitet hatten, nach Hamburg weiter.

Der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow hat seinen Urlaub, den er im Sommergebiet verlebte, unterbrochen und ist am Sonntag über Berlin nach Kiel gefahren, wo er den Kaiser bei dessen Ankunft erwartet.

In der deutschen Marine sollen nach einem am Montag in Kiel bekannt gegebenen Marinebefehl, am Tage der Belegung des Fürsten Bismard die Gaffelstangen und Loppflaggen über den Schiffen halbfroh gehst und um 12 Uhr mittags ein Trauersalut von 19 Schuß abgegeben werden. Die Offiziere und Beamten der Marine legen auf 8 Tage Trauer an. Auch sämtliche Offiziere der Armee legen auf Befehl des Kaisers auf acht Tage Trauer an.

Eine zehntägige Hoftrauer ist vom Kaiser angeordnet worden, sowie das Flaggen sämtlicher Reichs- und Staats-Dienstgebäude auf Halbmast bis nach dem Tage der Belegung.

Neun Sergeanten und Unteroffiziere des Kürassier-Regiments v. Seydlitz Magdeburgisches Nr. 7 sind Montag Vormittag in Friedrichsruh eingetroffen.

Trauerkundgebungen anlässlich des Hinscheidens des Fürsten Bismard liegen aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande vor. Namentlich die Artikel der österreichischen und ungarischen Presse zeichnen sich durch herzliche Sprache und warme Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen aus. Mit dem Fürsten Bismard, sagt die „Wiener Zeitung“, ist eine jener gewaltigen Persönlichkeiten dahingegangen, wie sie nur selten in dem Rahmen der Weltgeschichte erscheinen, einem ganzen Zeitalter Inhalt und Gestalt, einer fernem Zukunft noch bestimmte Bahnen und eine feste Richtung gebend. Fürst Bismard war der Schöpfer des deutschen Reiches, einer der Mitbegründer des Dreibundes, welcher den Völkern Europas den Frieden hoffentlich für alle Zukunft erhalten wird, wie er bisher es gethan. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Der Held, der das deutsche Reich aufgerichtet, der Staatsmann ohne gleichen, der seiner Zeit den Charakter aufgeprägt hat, der solange er die Macht besaß, auch das Schicksal Europas in Händen hielt, tritt endgiltig vom Schauplatz ab. Damit ist das 19. Jahrhundert zu Ende, nicht bloß in Deutschland — soweit die Civilisation reicht, wird diese Empfindung vorherrschen, denn sein Name erfüllt die Welt. Mit diesem Namen ist Alles verbunden, was die Geschichte unserer Tage groß und denkwürdig gemacht hat. — Das „offizielle Fremdenblatt“ schreibt: Der größte unserer Zeitgenossen ist gestorben. Fürst Bismard zählt zu den Kolossalfiguren der Weltgeschichte. Bismard fand eine Nation vor, die obwohl eine der zahlreichsten und tüchtigsten Europas, ohnmächtig, ohne Ansehen war und sich vergeblich nach ihrer Aufrichtung sehnte. Bei seinem Hinscheiden ist diese Nation eine der ersten Mächte der Erde, ihr Wort fällt überall ins Gewicht.

Der König von Italien richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm. Der Ministerpräsident Pellour und der Minister des Auswärtigen Caverovalanden Beileidstelegramme ab. Der Papst hat sich nach den letzten Augenblicken Bismards mit dem eingehenden Interesse erkundigt. Alle Völker Italiens widmen dem Andenken Bismards Nachrufe.

Crispi hat der römischen „Tribuna“ aus Neapel folgendes Telegramm gefandt: „Mit dem Tode Otto von Bismards verschwindet eine große Gestalt aus der Welt. Weil er ein Feind der Heuchelei und ein aufrichtiger Freund war, erfand man über ihn seltsame Legenden, die ihn als hart, gewaltfam und herausfordernd schilderten. Nichts ist falscher. Der Krieg von 1870 wurde von Frankreich gewollt und erklärt. Durch weise Vorbereitung seit 1815 begünstigt, siegte Preußen gegen Aller Erwartung. Seitdem war Bismard immer für den Frieden, und um des Friedens willen war er ein Freund der republikanischen Staatsform und ein Gegner der monarchistischen Restauration in Frankreich. In den 28 Jahren seiner Amtstätigkeit gab er Beweise von seiner großen Weisheit. Er befragte sich über das italienische Ministerium wegen dessen Benehmen im Krieg 1866. Aber in den vier Jahren, während denen ich an der Spitze der Regierung stand, von 1887 bis 1890, erfuhr ich, was seine Autorität in Europa bedeutete und wie werthvoll seine Freundschaft für uns war. Deutschland, das ihm alles

schuldet, hat ihn auch als Privatmann mit Ehrfurcht umgeben, wie England Gladstone. Europa verliert in kurzer Zeit zwei Giganten der Politik, zwei Männer von Herz, zwei mächtige Geister.“

Von Londoner Blättern erklärt der „Standard“, der Dreibund, welcher der letzte diplomatische Erfolg des Fürsten gemein sei, überlebe seinen Schöpfer und sei der meistehaltenen Zug gewesen, dem Europa die Thatsache danke, daß der Frieden so lange erhalten worden sei, trotz der Störungen, die ihm droht. Der „Daily Telegraph“ nennt Bismard den „gewaltigen Koloss des Nordens“. Die „Times“ sagt, seitdem Napoleon gestorben, habe der Tod keine politische Persönlichkeit von größerer Bedeutung abgerufen als Bismard.

Die Petersburger Blätter rühmen ausnahmslos die Genialität und Größe Bismards. Die „Nowoje Wremja“ nennt ihn den „genialsten Diplomaten aller Zeiten“. Die deutsche „Petersons. Btg.“ nennt ihn den „größten Deutschen“.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Eine Konferenz, die in Washington am Sonnabend zwischen dem Präsidenten Mac Kinley, dem Staatssecretär Day und dem französischen Botschafter Cambon stattfand, war von der größten Wichtigkeit. In ihr wurde die Bestimmung einer vorläufigen Grundlage für den Frieden erzielt, die nur noch der Ratifikation Spaniens bedarf. Die darauf folgende Sitzung des Kabinetes dauerte bis Sonntag früh 1 Uhr. Es wurde betref der Philippinenfrage beschlossen, sie solle vorläufig offen bleiben und später durch eine spanisch-amerikanische Commission geregelt werden. Inzwischen wollen die Vereinigten Staaten die Jurisdiction über Manila (das sie aber erst erobern müssen) und seine nächste Umgebung ausüben. Betreffs der übrigen, in die vorläufigen Grundzüge der Friedensverhandlungen einbezogenen Fragen wurden folgende Bedingungen durch das Kabinett endgiltig festgesetzt: 1) Vollständige Abtretung aller spanischen Inseln Westindiens mit Ausnahme von Kuba. 2) Aufgabe der Oberhoheit Spaniens auf Kuba. Die Vereinigten Staaten üben die Kontrolle über die Insel aus, bis eine dauerhafte Regierung eingerichtet ist. 3) Abtretung einer Ladronen-Insel als Kohlenstation und vielleicht auch einer zweiten Kohlenstation auf den Karolinensekeln. 4) Die Vereinigten Staaten lehnen die Uebernahme der Staatsschuld Kubas und Puerto Ricos ab. 5) Die Vereinigten Staaten werden keine Kriegentschädigung verlangen. 6) Eine spanisch-amerikanische Commission soll beauftragt werden, die Friedensbedingungen vollständig festzusetzen unter der Bedingung jedoch, daß sämtliche spanische Truppen unverzüglich Kuba und Puerto Rico räumen. Die Vereinigten Staaten werden späterhin sich darüber entscheiden, welche von den Ladronen-Inseln sie annectiren wollen.

Die Antwort auf die spanische Note theilt Spanien formell mit, daß über die Bedingungen, welche Aufgabe der Oberhoheit Spaniens in Westindien und Wahl einer Ladronen-Insel betreffen, eine weitere Discussion nicht mehr stattfinden kann. Eine bindende Zusage hierüber abzugeben, was seitens der Vereinigten Staaten in Betreff Kubas geschehen solle, vermeidet Amerika.

In den Hafen von Gibara an der Nordküste Kubas ist das amerikanische Kanonenboot „Nashville“ eingefahren, ohne Widerhand zu finden. Es fand, daß die Stadt Tags zuvor geräumt worden war und die Garnison sich nach dem Innern der Insel zurückgezogen hatte. Die Amerikaner nahmen hierauf von der Stadt Besitz. — Der spanische Schooner „Gibara“ wurde bei Gibara aufgebracht und nach Key West geschafft.

Ein nettes Süppchen scheint sich Uncle Sam auf den Philippinen eingebracht zu haben. General Merritt drahtet von dort nach Washington, er könne mit den Operationen vorläufig noch nicht beginnen und bitte dringend, seine Streitkräfte auf mindestens 50000 Mann zu erhöhen, schon wegen der drohenden Haltung der Amerikaner. Die Tagalen sind offenbar schlauer als die kubanischen Rebellen. Sie haben die Absichten ihrer „Befreier“ rechtzeitig durchschaut und wehren sich kräftig dagegen.

Volkswirtschaftliches.

In immer weiteren Kreisen des Handels drängt sich das Gefühl der Nothwendigkeit in den Vordergrund, durch das Zusammenschließen für die einerseits durch die agrarische Agitation, andererseits durch die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den agrarischen Wünschen bedrohten Handelskreise einen Schutzwall zu errichten. Neuerdings ist zu diesem Zwecke der sächsisch-provinzialverein für Getreide- und Productenhandel als Vereinigungspunkt gegründet worden. Eine namhafte Anzahl der angesehensten Getreidehändler der

Provinz Sachsen, des Königreichs Sachsen und anderer mitteldeutscher Gebiete ist dem Verein beigetreten. Außerdem haben bereits zahlreiche Industrie- und Gewerbetreibende, sowie Händler, die mit dem Getreide- und Productenverkehr nur indirect in Beziehung stehen, ihre Mitgliedschaft zugesagt. In je weiteren Umfange das geschieht, um so wirksamer wird der Verein die gemeinsamen Interessen dieser Handelskreise wahren und weitere Schädigungen abzuwehren im Stande sein.

Ueber die Frage, welchen Einfluß der am 1. October d. in Kraft tretende Stückguttarif auf den preussischen Staatsbahnen auf das Gewerbe der Speditoren ausüben wird, bringt die „Nordd. Allg. Btg.“ heute die in Aussicht gestellten Mittheilungen, die in Kürze darauf hinauslaufen, daß bei 31 pCt. der Stückgutendungen mit Entschädigung bis zu 50 Kilometer Alles beim Alten bleibt, während bei den übrigen 66 2/3 pCt. theils Ermäßigungen eintreten, theils die jetzigen Sammeltarife bestehen bleiben. Nur bei einem Theil der übrigen 2 1/2 pCt. des Gesamtverkehrs ist der Eintritt von Erhöhungen nicht ausgeschlossen, soweit die Spediture auf einen Theil der Sammelendungen, weil nicht genügend Gewinn bringend, verzichten sollten. Daß der Sammelendungsverkehr durch die Verminderung des Geschäftsgewinns geschädigt wird, erkennt auch die „N. A. B.“ an; aber sie vertritt die Ansicht, daß die geringe Beeinträchtigung eines einzelnen Gewerbes nicht unvernünftig mit in den Kauf genommen werden muß. Vor einigen Wochen war sie befanntlich der entgegengelegten Ansicht und stellte Abänderungen des neuen Stückgutstarifs zum Schutze der Spediturinteressen in Aussicht.

Ein Amt für Arbeitsstatistik ist durch kaiserliche Ordre vom 21. Juli in Oesterreich ins Leben gerufen worden. Es soll am 1. October seine Thätigkeit beginnen und sich nicht bloß auf die Verarbeitung statistischer Daten beschränken, sondern auch Anträge über die soziale Verwertung derselben stellen. Außerdem wird zur Unterstützung des arbeitsstatistischen Amtes ein ständiger Beirath gebildet, der den ausländischen Verwaltungskörpern fehlt. Dilem Beirath werden nebst den Vertretern der Ministerien und dem Präsidenten der statistischen Generalcommission 24 vom Handelsminister ernannte Mitglieder angehören, von denen 8 den Unternehmer, 8 den Arbeiterkreisen entnommen sein werden.

Auf die ungedungene Mischung der Viehklassen in Mecklenburg-Schwerin weist die „Müsch. Allg. Btg.“ hin. Von einer gesunden Mischung könne aus in Pommern und Polen nicht gesprochen werden, wo mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich benutzten Fläche auf die Viehgründungsklasse von 100 Ha. und darüber entfällt. In Mecklenburg-Schwerin aber werden nahezu 60 pCt. der Gesamtfläche von dem eigentlichen Großgrundbesitz eingenommen. Eine ganz kleine „Reform“ zur Vernehmung des mittleren und kleinen Grundbesitzes joll aber jetzt auch in Mecklenburg dadurch herbeigeführt werden, daß die Vester von Hittergütern 2 — schreibe zwei — Prozent ihres Arealis für Anstellungen hergeben dürfen. Die Fideikommisshalter aber sind von dieser „Reform“ ausgeschlossen. Eine aus fünf Mitgliedern bestehende Anstellungscommission soll die Eintheilung der neuen kleinen Erbzinsstellen und Wäudereien überwachen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 31. Juli. Wie mitgetheilt wird, findet das 100. Amateurr-Meisterschaftsfahren von Deutschland an einem Sonntag gegen Ende August d. J. hier selbst statt. Zahlreiche Meldungen sind bereits eingegangen, weitere stehen noch zu erwarten.

Halle, 30. Juli. Verkaufautomaten für Fahrkarten A. Klasse sind seit gestern auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellt. Dieselben, welche zum Unterzweig von den Bahnscheitern Automaten in dunkler Farbe gehalten sind, verabschieden Fahrkarten nach Stationen der nächsten Umgebung und zwar nach Merseburg, Landsberg und Hohenstein zu je 30 Pf. und nach Ammendorf, Dessau, Peitz und Trotha zu je 20 Pf. Der Fahrpreis nach den letzteren vier Orten beträgt bekanntlich nur 15 Pf., deshalb giebt der Automat nach Einwurf eines 20 Pfennigstückes mit der Fahrkarte zugleich 5 Pf. wieder zurück.

Halle, 30. Juli. Der Verband der Halleischen Radfahrer-Vereine des Deutschen Radfahrer-Bundes hat zu dem für den 1. September d. A. geplanten Bestimmungen betreffend die Beförderung von Fahrern mit den Eisenbahnen Stellung genommen. Aktseitig trat bei der Besprechung die Ansicht zu Tage, daß die geplanten Neuerungen eine arge Belästigung für das radfahrende Publikum darstellen und darum mit allen gesetzlichen Mitteln darauf hinzuwirken sei, sie fernzuhalten. Es wurde beschlossen, nach dem Vorgang der Radfahrer-

Liebig u. Cibilla Fleischextract,
Routens u. Blooker's holländ.
Cacaopulver,
deutsches Cacaopulver,
 Leicht löslich, das Pfd. 2 Mk. u. 2 Dtl. 20 Pf.
Vanille-Cocoade,
 das Pfund 1 Mk.
Knorr's Suppentfein mit
Fleischextract
 à 20 Pf., ausreichend zur Bereitung von 6
 Tellern sehr schmackhafter Suppe.
Knorr's Erbsenwürste,
 mit und ohne Speck, à 30 Pf., genügend zu
 à 12 Tellern Suppe,
Oktroenwast
 à Flasche 50 Pf.
 in der Drogen- und Farbenhand-
 lung von
Oscar Leberl,
 Burgstraße 16.

Bilderleisten
 u. Spiegelgläser großes Lager bei
Albert Junge, Schmalfeld.
 Sonnen- u. Regenstirme,
 eigenes Fabrik,
 garant. dauerhaft. Reparatur. jed.
 Art. Größt. empf. Fein-Deh-
 rens-Schirmfabrik Halle a. S.
 gr. Steinstr. 85. Hebrzlehen
 auf Wunsch innerhalb 1 Stunde

Acetylen-
Fahrradlaternen,
 feinste Marken, sowie prima
Calcium Carbide
 empfiehlt billigt
Emil Pursche,
 Fahrradhandlung, Neumarkt 73.

Achtung!
 Herrensohlen u. Abzüge M. 2,20,
 Damensohlen u. Abzüge M. 1,50,
 für Kinder billiger, aus nur gutem Kern-
 leder liefert
Die Schuhbeschl.-Anstalt
von E. Mende,
 Gelgrube 7, Gelgrube 7.

Vom 1. bis 21. August
 bin ich
verreist.
Herr Dr. Witte
 ist mein Vertreter.
Dr. Brohmann

Musche's Blumendünger
 ist das beste u. beste Präparat, Topfgewächsen, Blumen
 u. Blüthenzweigen zu bereichern, sparsames Einwirk-
 lungsgewässer Blüthenpraktik zu bringen, gleich-
 mäßige schnelle Gedeihen zu bewirken u. Gedeih-
 wasser der Blüten zu verfeinern.

Paul Berger, Neumarkt-Drogerie
A. L. Mohr's Margarine
 besteht nach Entdecken erster deutscher Chemiker
 denselben Nährwert, Geschmack und Aroma
 wie gute Naturbutter und ist als vollständigster
 Ersatz für seine Butter zu empfehlen.

Die beste Marke.
FF-70
 gesetzlich geschützt.
 II. Sorte à Pfd. 60 Pf. III. Sort.
 à Pfd. 50 Pf. IV. Sorte à Pfd. 40 Pf.
 u. t. feil zu haben im
Spezial-Geschäft
 von Fabrikanten aus der Fabrik
 von A. L. Mohr.
 Joh. A. Bauer,
 Merseburg, H. Ritterstraße 6a.

Mittwoch den 3. August sehen
 wieder in großer Auswahl
primahochtragende Zärsen
 und **Rühe, nennmilchende**
Rühe mit den Kälbern,
bayerische Zugochsen u. Läuferfchweine
 sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Lager Geraer Kleiderstoffe,
Trauer- u. Austrauerstoffe
 empfiehlt in größter Auswahl
Bertha Naumann.

Nur
Einzig sacht
 fabrizirt von
Otto E. Weber
 in Radeboul-Dresden.
 ist die Krone aller
 Kaffeeverbesserungsmittel

Gelegenheitskauf
 in schwarzer Kleiderseide
 empfiehlt
Bertha Naumann,
 Vertreterin der Hohensteiner Seidenweberei „Lobe“.

O. Fritze's
Bernstein-Fussbodenlackfarbe,
 in 4-5 Stunden trocken, von bekannter vorzüglicher Qualität.
Weisse Emalifarbe zum Anstrich von Fenstern, Thüren, Wap-
 schischen etc., trodnet in 2-3 Stunden vollständig hart, wird nie gelb und
 erzeugt hohen Glanz.
In Leinölnruss, hopp. gefacht, nicht klebend.
Farben, trocken und in Firnis geziehen.
Laske, Pinsel, Bronzen, Beizen.
 Schablonen etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen
 empfiehlt
Adler Drogerie
Wilh. Kieslich,
 Neumarkt 3.
 Eutenplan.

Erdbeeren, Reichskrone.
 starke gut bewurzelte Pflanzen, in nur guten
 und einträglichen Sorten, als:
Laxtons Nobles, sehr schön und colossal groß,
Walrus, vortragende Sorte, **weisse**
beanas (White Pine Apple), **Latest of**
All hütete aller Erdbeeren, **Monats-**
Erdbeeren, rotthe und weisse, tragen bis
 in den Herbst hinein, verkauft billigt
P. Marx, Gärtner, Halleische Str. 22.
Verein der Gastwirthe von
Merseburg u. Umgegend.
 Freitag den 5. d. M. nachmittags
 3 1/2 Uhr.
Monats-Versammlung
 im Gasthof zur „Stadt Leipzig“.
 Der Vorstand.
Rollschuh-Club.
 Heute Abend Übungsstunde.
Kyffhäuser.
 Heute Abend Salzknochen.
 Morgen Donnerstag
hausflächtere Dusch
Carl Tauch.
Restaurant Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.
 2. Wassermaun.

Ein Kind
 wird in gute Pflege gegeben. Zu erfragen
Schmalzstr. 22, 1 Tr.
 Wer Stelle sucht, verlange unsere „Algen-
 meine Balancen-Bücher“
W. Girisch's Verlag, Wainheim.
 Suche sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer, Steinbildhauer,
 Reinshauer Str. 6.

Ein Kellerlehrling
 wird zum 1. September angenommen. Zu
 erfragen in der Exped. d. Blattes.
Tüchlerlehrling
 wird sofort oder 1. October noch angenommen.
W. Feyschke, Tüchlermstr., Johannisstr. 15.
1 Gefährführer
 sucht
F. W. Senf, Merseburg.

Ein oder zwei junge
Mädchen
 welche sich zu ihrer weiteren Ausbildung in
 der Küche, häuslichen und weiblichen Hand-
 arbeiten in der Stadt aufhalten wollen,
 finden in einer guten bürgerlichen Familie
 1. September event. October liebevolle und
 sorgsame Aufnahme. Zu erfragen bei Herrn
Alfred Rieber, Oberburgstraße 6,
 im Geheft.

Ein nicht zu
junges anständ. fleißiges Mädchen,
 das Lust hat am 1. September nach Berlin
 zu ziehen und einen kleinen Knaben von
 4 Jahren mit zu beaufsichtigen hat, wolle sich
 melden
Windberg 9.

Ein älteres zuverlässiges Mädchen
 wird baldigt zu mieten gesucht.
Frau W. Schreyer, Neumarkt 61.
 Unabhängige Frau oder Mädchen sofort als
Aufwartung
 gesucht. Näheres bei
M. Menzel, Neumarkt 8.

Mädchen zur Aufwartung
 für die Nachmittagsstunden gesucht
Gottliebstr. 29.

Ein junges erntfähiges Mädchen, welches
die Binderei
 erlernen will, sucht
Otto Schönbarg.

Suche zum 1. October ein
ordentliches Mädchen
 mit guten Kenntnissen
Gottliebstr. 23.

Rechnungsabschluss
 des Vorjahrs-Vereins zu Merseburg, G. G.
 mit besonderer Rücksicht
 pro Monat Juni 1898.

Kassenbestand v. Monat Juni	8,411 54
Ertrag aus dem Monat Juni	119,915 29
Vorwärts-Bilan	3,827 52
Vereinscapital von Mitgliedern	109 75
Hilfsverwand	24 --
Aufgenommene Anleihen	46,161 75
Cassa-Guthaben	70 95
Giro-Guthaben - Berlin	21,152 29
Laufende Rechnung - Berlin	4 50
Bank-Guthaben	19,375 50
Guthaben für Berichtsbene	3,851 61
Summa	223,104 60

Vergabe.

Gegebene Vorstände	123,097 19
Juridischgesetzliche Anleihen	33,846 28
Gezahlte Zinsen	78 11
Juridischgesetzliche Vereinstaxen	600 --
Verwaltungskosten	655 24
Cassa-Guthaben	70 95
Giro-Guthaben - Berlin	30,360 64
Laufende Rechnung - Berlin	339 40
Bank-Guthaben	12,645 60
Guthaben für Berichtsbene	129 38
Summa	201,532 69

Nachtrag
 21,571 91
F. G. Dörr, G. Fortuna R. Hedne.

Die löbl. Direction wird
 ersucht, noch einmal
„Hans Hudebein“
 aufzuführen.

Sämmtliche Papiere
 sind mir abhanden gekommen. Der Finder
 wird ersucht, dieselben gegen 10 Mark Be-
 lohnung abzugeben. **R. Raabe, Kurze Str. 20.**

Ehrenklärung.
 Die Besetzung, die ich gegen die Frau
Johanne Glöcher in Schiedsberath am
 10. Juni d. S. ausgesprochen habe, nehme ich
 hiermit wieder zurück.
P. Ploock.
 Hierzu eine Beilage.

Möglichkeit eine Sympathie für das Kanalprojekt und die Geneigtheit zur Uebernahme der Garantieleistung. Nach längerer Debatte wurde eine Commission von 15 Mitgliedern gewählt (4 aus dem Kreise Calbe, 2 aus Wanzleben, je 1 aus Döberitz, Neu-Baldensleben, Gardelegen, Zerichow 1, Wolmirstedt und Bernburg, sowie 3 aus Magdeburg), die die weiteren Schritte in die Hand nehmen soll.

r. Halle a. S., 2. August. Die commissarische Verwaltung der Kreisfeuerzettelstelle für den Saalkreis ist dem Thierarzt Friedrich hier selbst übertragen worden.

† Naumburg, 30. Juli. Gestern verstarb hier der Senior der hiesigen Lehrer, Organist Karl Friedrich Brauer, im 92. Lebensjahre. Brauer hat als Verfasser der bekannten Pianoforteschulen, die in vielen Auflagen erschienen sind, und der „Choral-Vorspiele zu Gottschalks Choralbuch“ sich in der Musikwelt ein dauerndes Andenken gesichert.

† Leipzig, 1. August. Ein schweres Verbrechen wurde im Leuscher Holze verübt. Ein 42-jähriger, aus Taucha bei Weipensfelde gebürtiger Handelsmann Namens Ernst Elsner wurde auf einem Spaziergange in jenem Holze angefallen, mit Messerhieben schwer verletzt und seiner ziemlich erheblichen Bauschaft, die er benutzen wollte, um ein in Lindenau gekauftes Pferd zu bezahlen, beraubt. Heute morgen fand man den Unglücklichen auf und brachte ihn blutüberströmt ins hiesige Krankenhaus. In Veracht, die Wunde verübt zu haben, kommt ein junger Mann, der zu jener Zeit mit einer Frauensperson im Leuscher Holz gesehen wurde.

† Dresden, 31. Juli. Bei dem Gewitter am gestrigen Tage wurde in dem Stadttheile Dreißigau in Löbnitz i. E. das Laube'sche Wohnhaus, und in Lentersdorf die neuerbaute Scheune des Gutsbesizers Tuschpeter durch Blitzschlag vollständig zerstört. In Dreißigau wurden vom Blitz zwei Personen bedaubt; dieselben erholten sich jedoch bald wieder. — Bei dem schweren Gewitter, welches gestern Nachmittag über die hiesige Gegend sich entlag, schlug der Blitz in die Pfarrscheune zu Langenstriegau und scherte sie mit ihren vielen Heu- und Strohvorräthen völlig ein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. August 1898.

** Für die Staatskassen und die Kassen der der Staatsverwaltung unterstehenden Anstalten ist das Gewicht der in Beuteln und Rollen verpackten Reichsmünzen künftig ausschließlich in Kilogramm und Gramm (Dezimalstellen) zu bezeichnen.

** Das am Montag Abend im lauschigen Garten des Gasthofs zum Ritter St. Georg abgehaltene Extra-Concert unteres Hülaren-Trompetercorps erregte sich eines zahlreichen Besuchs, den die Räume kaum zu fassen vermochten. Das Programm wies eine vorzügliche Auswahl prächtiger Musikstücke auf, die unter der Leitung des Herrn Stadtkomponisten Pein in bekannter tadelloser Weise zur Ausführung gelangten und vom Publikum lebhaft applaudirt wurden. Das Wetter war ausnahmsweise günstig und gestattete den Aufenthalt im Freien bis in die späten Abendstunden, so daß alle Faktoren dazu beitrugen, diesen Abendsconcert einen nach jeder Richtung hin befriedigenden Verlauf zu sichern.

† Am letzten Sonnabend tauchte hier eine Hochkaplerin auf, die in mehreren Geschäften der H. Ritterstraße Waaren zu erschwindeln suchte. Um diesen Zweck zu erreichen, nahm sie den Namen einer Gräfin zu Dobna an, stellte sich als solche vor und wußte auch in einer großen Handlung einen neuen Hut zu erlangen, ohne denselben zu bezahlen. Als sie gerade dabei war, in einem zweiten Geschäft verschiedene Gegenstände auszuwählen, die am anderen Tage durch den „Diener“ abgeholt werden sollten, trat der erste Verkäufer, dem die „Gräfin“ nachträglich doch etwas zweifelhaft vorgekommen war, herzu und forderte den gepumpten Hut zurück. Eine kurze Aussprache klärte das zweite Opfer der Gaunerei über die Situation auf und auch dieses verzichtete auf die Ausführung der gemachten Verrichtungen. Die Fremde zog es unter diesen Umständen vor, schleunigst zu verduften. Wünschenswerth wäre, daß solche Subjekte festgehalten und der Polizei überliefert würden.

** In einem Gehöft der Reichstraße sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag Diebe auf die Mauer gestiegen und haben einen in der Nähe stehenden Apfelbaum eines großen Theils seiner Früchte beraubt. Auch eine Gärtnerin in der genannten Straße hat in jüngster Zeit über wiederholte Verluste an Blumen zu klagen, die ihr von frechen Dieben nachts zugefügt werden. Andere Executiv wird aus diesen Vorkommnissen hoffentlich

Veranlassung nehmen, die dortige Gegend etwas schärfer als bisher zu überwachen.

** (Livolli-Theater.) Die Montags-Vorstellung war, soweit Sperijs und erster Platz in Betracht kamen, recht gut besucht. Zur Aufführung gelangte die komische Operette „Ramezelle Nitouche“ von Meilhac und Hervey. Der Eindruck, den sie hervorrief, konnte kaum ein glücklicherer sein, mitunter nahm sogar der Beifall einen geradezu stürmischen Charakter an. Die Musik ist eine sehr hübsche, nicht eben bedeutend, wohl aber ansprechend und gefällig. Die Handlung erscheint durchweg lebendig und fesselnd, im dritten Akte streift sie freilich auch stark an das Possenhafte. Trivialitäten sind thatsächlich nicht zu bemerken, über die höhere Dichterschule, welche sich eine Sonderausführung hat veranlassen lassen, müssen wir uns aber trotzdem wundern. Die Titelfolge lag in den Händen von Fräulein Hill, und sie hatte auch den Haupttheil an dem Erfolg und den Hauptantheil an dem so reichlich gekündeten Applaus. Fräulein Hill wußte uns schon oft herzlichem Vergnügen zu bereiten, aber reizender fanden wir sie noch nie als am Montag, weder in der Ercheinung, noch im Spiel noch im Gesang. Jede Phase ihres Auftretens umgab sie mit neuem Zauber, am wirkungsvollsten indes waren unstreitig diejenigen Scenen, in welchen bei der liebenswürdigen Heichlerin das Weibkind zum Durchbruch kam. Neben ihr trugen namentlich die Herren Niesen („Champs-plateau“) und Lönberg („Celestin“), sowie die Herren Saliz („Major“), Mühlberger („Director“) und Engelhardt („Pariet“), zu dem prächtigen Gelingen der Aufführung bei, und zwar die beiden ersteren durch ihre ungenutzten-natürliche, die drei letzteren durch ihre dard-realistische Darstellungsweise. Frau Johanna Jung erschien in der Rolle der würdigen „Oberin“, Fräulein Lucie Saliz in der Rolle der leichtfertigen „Corinne“.

Aus den Kreisen Quersurt und Merseburg.

§ Naundorf, 28. Juli. Der Dienstherr Johann Koch verunglückte beim Düngerfahren dadurch, daß er ausrichtete, vor die Wagenräder fuhrte und darauf überfahren wurde, daß er einen complicirten Bruch nebst Querschung des linken Unterarms erlitt. Der Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

§ Benndorf, 28. Juli. Während einer Tanzbelustigung war der Kirchspäher Ernst Wined mit mehreren Dienstherrn in Händel geraten. Nachdem man ihm eine gehörige Tracht Prügel verabsolgt hatte, wurde er noch darauf zur Treppe hinaufgeworfen, daß er einen complicirten Bruch des Nasenbeines davontrug und dieselbe in die Klinik zu Halle aufgenommen werden mußte.

§ Holleben, 30. Juli. Gestern früh fiel hier beim Spielen an der „Kleinen Saale“ das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Lange hier selbst in den Fluß und ertrank. Das Kind wurde vom Wasser durch das Mühlgerinne getrieben und konnte bisher nicht gefunden werden.

§ Schleitz, 31. Juli. Am bei der nächtlichen Heimkehr unbemerkt ins Gehöft zu gelangen, hatte der Dienstherr Wilhelm Claus einen ziemlich hohen Thorschlüssel erlernt, blieb aber beim Herabsteigen nach der Innenseite mit der Kleidung an den eisernen Spigen hängen und fuhrte schließlich darauf herab, daß er eine Ausrenkung des rechten Schultergelenks erlitt. Der Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

§ Forst, 31. Juli. Eine sehr schwere Schnittverletzung am linken Arm zog sich der 14-jährige Stellmacherjohn Gustav Faulmann dadurch zu, daß er auf dem Felde während des Roggenchnitts in unmittelbarer Nähe eines Mähers straucheln in dessen Senke fiel. Die Schwere der Verletzung machte nach Anlegung eines Nothverbandes die sofortige Ueberführung des Genannten in die Halle'sche Klinik nöthig.

§ Quersurt, 1. August. In Abersroda brannte die dem Ortsbürger Karl Herrfurth gehörige früher Wittenbeder'sche Scheune nieder. Das Nachbarstallgebäude wurde stark beschädigt. Die Brandursache ist noch unermittelt.

§ Müßeln, 31. Juli. Einen unglücklichen Fall hat die Ehefrau Wilhelmine Engelmann gekannt, welche mit einem schweren Forb voll Wäsche auf dem Rücken über den Hof ging; sie rutschte auf dem schlüpfrigen Boden aus und fuhrte nebst ihrer Last so unglücklich hin, daß sie einen Bruch der linken, sowie eine Contusion der rechten Kniekehle erlitt. Die Verletzte ist in der Halle'schen Klinik untergebracht worden.

§ Freyburg a. U., 31. Juli. Der 74 Jahre alte Auszügler A. in Martzdöbitz fuhrte beim Kirchspäher durch Abbrechen eines Altes so unglücklich von der Leiter, daß er nach wenigen Stunden infolge innerer Verletzungen sein Leben ansahndete. — Gelegentlich des Hamburger Turn-

festes sind für den geplanten Neubau des Jahrmuseums ca. 500 Mk. durch freiwillige Beiträge gesammelt worden.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 3. August. Abwechselnd bewölkt, theilweise heiter, etwas Regen, stellenweise Gewitter, Temperatur wenig verändert.

Vermischtes.

* (Beim Verzeihen der Dampfesselwände) mit Petroleum behufs leichterem Kesselreinigung fand in der Schreyhagen'schen Fabrik zu W. Gladbach eine Explosion der Petroleumdämpfe statt. Ein Arbeiter wurde durch das Dach in die Luft geschleudert und sein Körper total zerstückelt, andere trugen starke Brandwunden davon.

* (Ein gewaltiger Brand) zerstörte in der Nacht auf Montag die 200 Jahre alte Kirche in Wandsbeck. Das Feuer brach in der Nähe der Orgel aus. Die freiwillige Feuerwehr glaubte das Feuer bewältigen zu können; als aber der Dachstuhl brannte, requirirte sie die Hamburger Feuerwehr, leider zu spät, um den Thurm zu retten. Nachdem er eine Stunde wie eine Kistenfabrik gebrannt hatte, fuhrte der Thurm zusammen, aber so glücklicherweise, daß weder die umstehenden Häuser noch Menschen beschädigt wurden. Die wertvolle Orgel und das Mobiliar, das in letzter Zeit mit enormen Kosten erneuert wurde, ist verbrannt, nur einige werthvolle Oelgemälde, der Altartisch mit dem Kreuz, die Altarbestattung und Leuchter sind worden gerettet. (Witzig in den Bergen.) Am Freitag fuhrte der Tourist Wilhelm Kall aus Wangsim auf dem St. Gotthard ab und wurde dort angefallen. Kall befand sich, als er verunglückte, auf dem Abstieg nach Oberkassern. Wie noch weiter gemeldet wird, ist der Revisor Kall am letzten Freitag bei nebligem Wetter, als er in Begleitung seines 17-jährigen Sohnes auf dem Wege vom Gotthardspitz über den Desferrapass nach Neals fuhr, durch eine heftige, durch Regen sehr stark gemehrte Nebelwolke abgelenkt.

* Aus Kärnten melden telegraphische Berichte, daß Freitag Nacht die Temperatur rapid gefallen ist und daß Sonnabend morgens die Central-Alpen bis ins Holz hinab in Neuschnee gehüllt waren. Das in den Hochalpen befindliche Vieh wurde hart mitgenommen.

* Das deutsche Schiff „Olga“, das am 3. April von Hamburg nach den Azoren abgegangen war, wurde in St. Michael eingehakt, wobei die Mannschaft am Sterb erkrankte. Der Kapitän Dreier sowie ein Offizier sind bereits gestorben.

(Die meisten amerikanischen Kriege) fangen im April an, schreibt die „Tribüne“, ein amerikanisches Blatt, und zählt die folgenden Daten auf: Es war am 19. April 1776 als in Lexington und Concord den englischen Truppen durch amerikanische Freiheitskrieger Widerstand geleistet wurde. Am 4. April 1812 eroberte der Kongreß die Sperre gegen englische Schiffe an, wodurch der Krieg mit England heraufbeschworen wurde. Am 26. April 1846 begannen die Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Am 19. April 1861 brach der Bürgerkrieg infolge der Beschießung von Fort Sumter aus. Am 19. April 1865 wurde auf den Straßen von Baltimore das erste Blut vergossen, indem ein Bundesstruppen auf den rebellischen anführerlichen Rebel schossen. Am 9. April 1865 überzog General Lee bei Appomattox seinen Degen an General Grant. Am 19. April 1898 proklamirte der Congreß der Vereinigten Staaten Kansas Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit. Es ist allerdings ein merkwürdiges Zusammenreffen, daß in den Vereinigten Staaten so viele wichtige geschichtliche Daten in den April fallen. Wenn man aber ein wenig darüber nachdenkt, dann findet man, daß die Kriege nicht begonnen werden können, wenn der Winter vor der Thür steht; sie müssen vielmehr ganz natürlicherweise im Frühjahr, also nicht vor dem April begonnen werden. Es vergehen dann noch immer Wochen, es wird Mai und Juni, ehe die Truppen zusammengezogen und auf den Kriegsschauplatz geführt sind. (Schlammkammer.) Die Polizei in München fand gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei einem wegen Betrugs verdächtig verfolgten Individuum in dessen Wohnung 13000 Mark echtes Geld, 3000 Mark falsche 5-, 3- und 1-Markstücke, zahlreiche falsche französische und italienische Banknoten, sowie die zur Anfertigung nöthigen Formen und Handwerkzeuge.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 2. August. (S. T. B.) Der Graf des Fürsten Bismarck bleibt nach der Trauerfeier bis zur Beisegung, die sich bis Ende September hinziehen kann, im Trauerhause.

Berlin, 2. August (S. T. B.) Die Abfahrt des Kaiserpaars von Kiel nach Friedrichsruh erfolgte heute früh 7 1/2 Uhr. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe langte gestern Abend 7 1/2 Uhr in Friedrichsruh an und wurde am Bahnhof vom Grafen Rangau empfangen. Er verweilte drei Viertel Stunden im Trauerhause, wo er sämtlichen Familienmitgliedern sein innigstes Beileid ausdrückte. Graf Rangau geleitete sodann den Fürsten wieder zum Bahnhof zurück. Der Sarg mit der Leiche des Fürsten Bismarck wurde ebenfalls geschlossen und zugedeckt, nachdem Reichskanzler Fürst Hohenlohe noch einen Blick auf seinen Vorgänger hatte werfen können. Die frühzeitige Schließung des Sarges mußte erfolgen, da das bei der Leiche angewandte Conservierungsverfahren sich nicht als durchaus wirksam erwies. Die Leiche wird jetzt Niemand mehr zu sehen bekommen, auch dem von Professor Wegmann gefundenen Forme, welcher die Todtenmaske des Altreichskanzlers abnehmen sollte, wurde der Zutritt hierzu nicht gestattet.

